



Marktkommentar

Epidemien: geringe Infektionsgefahr für Märkte

- Kurze Schwächephasen für Käufe nützen
- Niedrige Zinsen und Wirtschaftsdaten maßgeblich
- China ist Achillesferse der globalen Konjunktur

14. Feb. 2020

Am letzten Wochenende wurde bekannt, dass am Corona-Virus nach fünf Wochen mehr Menschen gestorben sind als nach dem Ausbruch von SARS im Jahr 2003. Abseits des schrecklichen menschlichen Leids versuchen die Finanzmärkte, die ökonomischen Konsequenzen der Epidemie abzuschätzen. So viel steht fest: Der Einfluss Chinas auf die gesamte Weltwirtschaft ist zwar heute bedeutend höher als 2003, dennoch ist mit einem geringen Effekt auf die weltweiten Börsen zu rechnen, schreibt die Bankhaus Krentschker & Co. AG im jüngsten Marktkommentar. Denn noch nie hatte eine Epidemie einen singulär negativen Einfluss auf die Börsen. Dafür haben diese zu kurz gedauert und waren rasch genug unter Kontrolle, so dass sie der globalen Weltwirtschaft nicht dauerhaft Schaden zuführen konnten. Bei SARS zum Beispiel stand der MSCI World Index sechs Monate nach Bekanntwerden des Virus mit unglaublichen 21,51% im Plus (siehe Tabelle).

	Performance		
	nach 1 Monat	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten
HIV/AIDS	-0,46%	-4,64%	-3,25%
Pneumonic Plague	-2,79%	-4,67%	-4,30%
SARS	8,64%	16,36%	21,51%
Avian Flu (H5N1)	-0,18%	2,77%	10,05%
Dengue Fever	1,07%	7,09%	9,68%
Swine Flu (H1N1)	10,90%	19,73%	39,96%
Cholera Outbreak	-2,35%	7,02%	13,61%
Mers	-0,29%	2,15%	8,58%
Ebola	-0,09%	2,37%	4,37%
Measles/Rubeola	-1,71%	1,92%	2,29%
Zika	-6,05%	-0,88%	-0,57%
Ebola	-7,42%	-13,74%	-3,49%
Measles/Rubeola	6,46%	4,51%	12,02%
Durchschnitt	0,44%	3,08%	8,50%

Source: Charles Schwab, Factsheet 21.01.2020

Wirtschaftsdaten und Zinsen

Die entscheidenden Faktoren für den positiven Börsentrend auf den großen Märkten dieser Welt werden weiterhin gute Wirtschaftsdaten aus den USA und die weltweit niedrigen Zinsen bleiben. Jede Schwächephase aufgrund negativer Meldungen aus China kann aber als guter Einstiegszeitpunkt an den Börsen interpretiert werden. Immer vorausgesetzt, dass die Verbreitung des Virus gestoppt werden kann.

SARS 2003 vs. heute

Im Jahr 2003, im Jahr des SARS-Ausbruches, hatte China ein Bruttoinlandsprodukt von 1.288 US-Dollar je Einwohner, 2019 werden es nach letzten Schätzungen bereits über 10.000 US-Dollar je Einwohner sein, also ein Anstieg auf den achtfachen Wert. Dieser starke Zuwachs hat sich in den letzten Jahren verflacht und die prozentuelle Steigerung sank von 9,5% im Jahr 2011 auf „nur“ mehr 6,1% im Jahr 2019. China wird somit mit dem neuen Virus in einer relativen Schwächephase erwischt, was das enorme Wirtschaftswachstum bremst und den Wachstumsmotor China für die Welt zum Stottern bringt.

Die Achillesferse

Da China grob für ein Fünftel des weltweiten Wirtschaftswachstums verantwortlich ist, schlägt das Virus genau dort zu, wo die Achillesferse der Weltwirtschaft zuhause ist. Keine Region der Welt kann die Ausfälle in China kompensieren, weder die USA und schon gar nicht Europa. Für die meisten Ökonomen steht fest, dass China im ersten Quartal mit einer deutlichen Wachstumsdelle konfrontiert sein wird. Der Wachstumsrückgang von nur einem halben Prozent in China wäre weltweit mit großen negativen Auswirkungen behaftet. Führende Ökonomen gehen aber davon aus, dass im Laufe des Jahres recht rasch wieder eine Erholung einsetzen wird und letztendlich doch wieder ein Wachstum auf Vorjahresniveau, also ca. 6%, erreicht werden kann. Vieles hängt aber davon ab, wie schnell nun das Virus eingedämmt werden kann. Die letzten Tage gingen die täglichen Neuerkrankung in China glücklicherweise bereits zurück - ein erstes Anzeichen einer Stabilisierung und ein Hoffnungsschimmer, dass das Ärgste nun bald vorbei sein könnte. Doch für eine globale Entwarnung ist es noch zu früh.

Zwangsurlaube und Messe-Absagen

China hatte die Vorkehrungen zur Eindämmung des Virus bereits Anfang Jänner dramatisch erhöht. Ausgangssperren und die Kappung von Transportwegen in Teilen des Landes verwandelten Städte mit Millionen Einwohnern in Geisterstädte. Aufgrund von Präventivmaßnahmen gegen das Virus haben zahlreiche Messen ihre demnächst stattfindenden Veranstaltungen abgesagt. So wurden unter anderem die Chic Shanghai, eine internationale Modemesse, verschoben bzw. die ISPO Beijing 2020, die internationale Sportmesse, abgesagt. Viele internationale Konzerne schicken ihre Mitarbeiter in China in Zwangsurlaub und stoppen die Produktion für zumindest die nächsten zwei bis drei Wochen. Airlines strichen bereits mehr als 25.000 Flüge von und nach China und sogar die Casinos im Spielerparadies Macau schließen Ihre Pforten. Besonders empfindlich wird vermutlich der chinesische Tourismus getroffen werden, der wie in fast allen Ländern Asiens ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist. Gleiches gilt auch bei den Importen und Exporten von wirtschaftlichen

Gütern, deren Entwicklung im ersten Quartal voraussichtlich einen herben Dämpfer bekommen wird. Positiv trägt der Umstand bei, dass im Handelskrieg zwischen den USA und China Mitte Jänner das erste Abkommen erzielt werden konnte und die Gesprächsbasis der beiden Supermächte deutlich positiver wurde.

Aktienmärkte robust

Auf den Märkten hat vor allem der Erdölpreis um ca. 15% nachgegeben und die Börsen in China starteten nach dem Neujahrsfest mit einigen Börsenfeiertagen hintereinander sehr schwach. Doch einiges ist davon bereits aufgeholt. Die Börsen in Europa und den USA haben sich durch diesen schweren Rückgang nur sehr wenig beeinflussen lassen, es überwiegte die Freude über die sehr guten Wirtschaftszahlen zahlreicher großer US-Firmen. So haben Tesla, Amazon, Twitter und viele andere namhafte US-Firmen im 4. Quartal 2019 mehr als überzeugen können.

Über das Bankhaus Krentschker

Das Bankhaus Krentschker wendet in seinem Vermögensmanagement konsequent das BalanceOne®-Konzept an. BalanceOne® bedeutet antizyklisches Investieren: Kaufen, wenn die Märkte fallen und verkaufen, wenn die Kurse steigen. Vom renommierten und anerkannten „Markttest-Institut“ FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ wurde Krentschker bereits dreimal mit der Top-Bewertung „Sehr gut“ ausgezeichnet und damit unter die besten Privatbanken im deutschsprachigen Raum gereiht.

1923 vom Privatbankier Moritz Krentschker gemeinsam mit zwei weiteren Gesellschaftern gegründet, steht die Bankhaus Krentschker & Co. AG heute zu 100% im Eigentum der Steiermärkischen Sparkasse. Als eigenständiges Tochterunternehmen der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG ist sie Teil der Solidität der größten südösterreichischen Bankengruppe. An den beiden Standorten Graz und Wien-Innere Stadt sind insgesamt rund 90 Mitarbeiter beschäftigt. Neben dem Vermögensmanagement bietet das Bankhaus Krentschker seinen Kunden auch das Sortiment einer Vollbank und Finanzierungen, insbesondere im Bereich Immobilien.

Foto: Vorstand Mag. Alexander Eberan © Krentschker

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Vorstand Mag. Alexander Eberan

T +43 512 74 83 - 0 oder +43 316 8030 - 388 02, alexander.eberan@krentschker.at

www.krentschker.at